

# Alles Schöne kehrt wieder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 25

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-645472>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

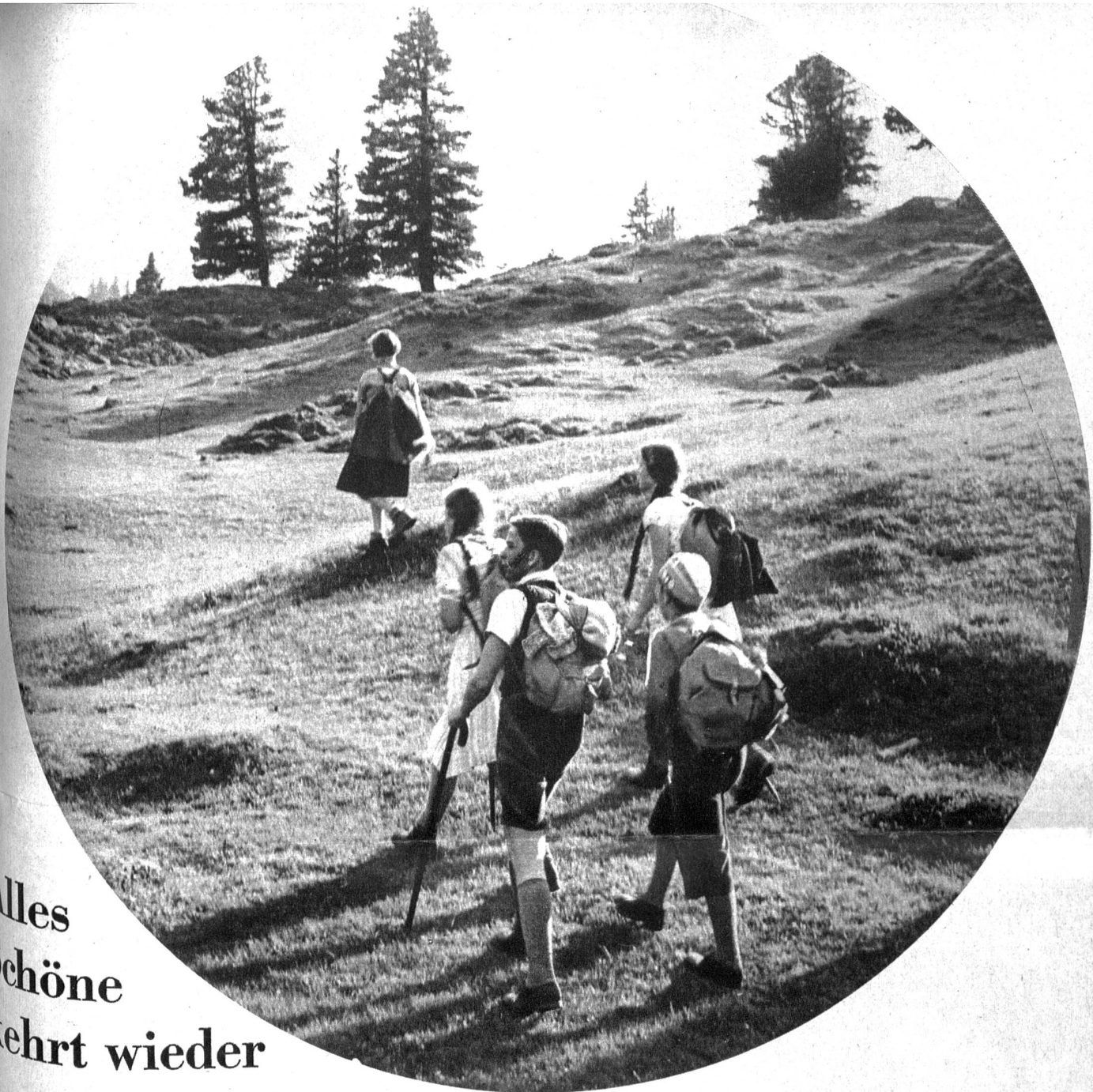
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Alles Schöne kehrt wieder



Die Koffer waren gepackt und schon auf den Bahnhof gebracht. Jetzt mussten nur noch die Läden und Fenster überall geschlossen, das Licht ausgeschaltet und der Hut aufgesetzt werden. Schon den Mantel auf dem Arm, den Schirm in der Hand, streiften unsere Blicke ein letztes Mal prüfend durch die Wohnung. Es schien alles in Ordnung, so wie man eine Wohnung gerne hinterlässt, wenn man für längere Zeit auf Reisen geht. Nachdem nun auch die Türe sorgfältig geschlossen worden war, stiegen wir hastig die Stiege hinunter, um wenn möglich das nächste Tram zu erreichen, denn die Zeit bis zur Abfahrt des Zuges war nicht mehr sehr reichlich bemessen. Doch endlich kam auch der mit so viel Ungeduld erwartete Tramwagen und brachte uns an den Bahnhof, wo wir uns durch die dort ständig weilende Menschenmenge zwängten, um noch einen möglichst günstigen Platz im Zug zu ergattern. Endlich war es so weit. Die Reise konnte beginnen.

Und dann sind wir hinaus gefahren, durch unser schönes Schweizerland und weiter über die Grenze in ferne Länder. Andere Menschen

haben wir begegnet, neue Bräuche und Sitten haben wir kennengelernt. Viel Schönes haben wir gesehen, die Weite der flachen Landschaft, den Trubel der grossen Städte und vieles andere mehr. Aber auch manches ist uns aufgefallen, das uns die Schönheit und Geborgenheit, die Ordnung und Gepflegtheit unseres eigenen Vaterlandes viel höher einschätzen liess, als dies bis dahin geschehen war. Und nach Wochen voller neuer Erlebnisse, beladen mit unzähligen frischen Eindrücken, sind wir dann wieder zurückgekehrt in unsere Wohnung, in den Alltag. Irgendwie aber hatten wir von da an die Welt um uns ein bisschen anders betrachtet. Wir waren weitsichtiger und gereifter geworden.

Dann sind sechs lange Kriegsjahre gekommen, während denen man oft hart arbeiten musste. Die Ferien wurden kürzer oder fielen ganz weg. Die Not der Zeit umgab uns und hielt uns während des Tages gefangen. Doch am Abend, wenn man müde in einer Sofaecke sass, oder statt dessen mit wachen Augen im Bette lag, dann sind die schönen Bilder der Reisen und Ferien vor dem Kriege wieder lebendig geworden. Man hat sich erinnert an

diese und jene Episode. In Gedanken hat man sogar manchmal gelacht, wenn man an ein kleines Abenteuer dachte. Während all den traurigen Kriegsjahren hat man von dem gezehrt, was man in glücklichen Tagen und Wochen erlebt hatte. Die Erinnerung an diese Zeit blieb lebendig und half über so manche Schwierigkeiten hinweg.

Die Kriegsjahre sind vorbei, und wir dürfen wieder mit leichterem Gewissen an Ferien und Reisen denken. Deshalb packen wir unsere sieben Sachen zusammen, ziehen wir los, um unsern Horizont mit neuen Erlebnissen und Eindrücken zu erweitern! Dabei müssen wir nicht unbedingt nur in die Ferne schweifen. Das Gute liegt ja oft so nah. Unser schönes Schweizer Ländchen hat so manchen Winkel, den wir nicht gesehen haben und den zu betrachten es sich lohnt. Durch blühende Felder und leise rauschende Wälder wollen wir streifen, an spiegelnden Seen und sprudelnden Bächen vorbeiwandern, und uns erfreuen an all dem Neuen, das uns begegnet. Die Natur ist ja so schön, drum

«Trinkt, o Augen, was die Wimper hält  
von dem goldnen Ueberfluss der Welt.»

hkr. (Gottfried Keller)